816 **Schützefründe.**

Der Peter Karlen het sich dreht im Bett. Hüt het er sich g`ärgeret ab em Wecker, wo ihn so brutal us em Schlaf grisse het. D`Gedanke a s`hütige Programm i der Schuel hend ihn gar nüd besser gschtimmt.

„So verschisse! Ich glaub ich melde mich chrank ab.“

Nei, das hät er sich nie erlaubt. Da derzue isch er zu korrekt und pflichtbewusst gsi. So het er sich halt us de weiche Federe gschält.

„Wie gaht es ächt der Gisela?“ het er vor sich here g`murmlet.

D`Gisela isch sini neui Fründin gsi. En schöne Abig hend sie zäme verbracht, en Abig wo s`erschti Mal am Schluss im Bett gendet het. Sie isch en Vulkan gsi, d`Gisela. Wie en Verdurschtendi het sie sich an ihn klammeret. Und das trotz gröschte Bedenke. Den ihri neui, schtarki Liebi isch scho schpeziell gsi.

D`Gisela isch frisch gschide gsi. Ihre vorherig Ma het der Peter täglich gseh, isch mehrmals an ihm verbi glaufe, im Schuelhus. Sie isch nämlich d`Ex-Frau vom Schuelabwart gsi, em Markus. En gschpannti, explosivi Lag isch drus worde, i dem Schuelhus. Der Peter het sich au scho überlegt, öb er nöd besser s`Schuel- hus sötti wechsle, en neui Klass übernäh. Aber das het ihm sin Grind nöd zue glah.

Der Markus isch schlussendlich selber schuld gsi, hätt er sini Gisela besser behandlet, so wär sie ihm au nöd dervo glaufe und das erscht no grad im Peter sini Arme ine. Die beide hend sich scho lang guet möge, immer öppe a glachet, en Scherz la gheie wenn sie sich über der Weg glaufe sind.

Der Abwart, der Markus, het das gmerkt, het ihn einisch zur Red gschtellt: „Wenn denn i mim Garte willsch grase, denn muesch dir bewusst si, das gaht nöd ohni Schmerze!“ So het er ihm isch Gsicht gschleuderet und ihn am Pullover packt. „Merk dir das, isch besser so!“ Und sin Chopf isch füürrot aglaufe derbi.

Bim Rasiere vor em Schpiegel isch ihm au in Sinn cho, dass er hüt no das Gschpräch über der Mittag muess füere mit em Vater und der Mueter vo der Alaya. Dem albanische Meitli i sinere Klass, wo sich bi ihm bitter beschwert het wie der Vater sie dehei plaget, ihre verbietet ihri Fingernägel a z`male. Dass sie muess es Chopftuech träge, trotzdem sie das nöd will; dass sie jetzt scho imenen junge Burscht verschproche sig i ihrem Heimatdorf in Albanie, wo sie nöd emol kennt. Sie het ihn um Hilf bäte, er söll doch ihrem Vater und der Mueter bibringe, dass sie da läbi und nöd z`Albanie. Het er sölle “Nei!“ säge, sie ihrem Schicksal überlah? Het er nöd chönne! Do isch er en z`engagierte Lehrer gsi.

Und da söll me sich freue über der kommendi Tag!? Em Peter het sich fascht der Mage dreht.

Scho vor em Schuelhus het er gseh, dass der Markus, der Schuelhusabwart Laub wüscht vor der Igangstüre.

„So du Ehebrächer, isch d`Gisela guet gsi im Näscht?“ Der Peter het gseh, dass em Markus sin Chopf wieder knallrot gsi isch vor Wuet. Er het sich wortlos welle nebe ihm dure schlängle. „Du wirsch das no büesse, du Dreckseckeli!“ het er em Peter nache zischt. Die Drohig het der Peter nöd chalt glah. Aber was het er welle mache? Im Schuelhus isch sowieso langsam s`Grücht ume gange, dass er es Verhältnis het mit der Ex vom Markus.

„Lass en doch schwätze!“ het ihn jeweils d`Gisela beruehiget „das änderet ja nüt me, dass ich ihn verloh ha. Ich chann eifacht nümme mit ihm!“

Der Morge i der Schuel isch guet verlaufe. D`Schüeler sind ufmerksam gsi und interessiert am Schuelschtoff.

Am Zwölfi het er ufgregt uf der Bsuech vo Vater und Mueter Milovitch gwartet. S`Gschpräch het fründlich agfange, me het sich in Höflichkeite ustusched, bis me uf s`Hauptthema z`schpräche cho isch. Da het den d`Schtimmig überra -schend schnell gänderet.

Em Peter sini Argument, dass es normal sig, dass d`Meitli sich d`Fingernägel rot a malet, sind imene Hagel vo Vorwürf vom Vater glandet, dass er als Lehrer sini Tochter nöd au no söll uf ihrem falsche Weg unterschtütze. Der Vater Milovitch het sich völlig in Zorn gredet. Sini Frau isch wie es Hüffeli Elend darnebe gsässe und het nüt gseit. Der Gipfel isch gsi, dass er ihn a gschrie het: „ Du schlechte Einfluss auf Alaya. Ich bringe dich um, wenn du nicht aufhören!“

Der Peter isch schockiert gsi. Er het doch nur welle vermittle, sinere Schüelerin helfe Friede z`schaffe i ihrem Dehei. Und jetzt das! Hilflos het er müesse d`Segel schtryche. Da isch wohl wenig us z`richte gsi, d`Traditione zu schtark verwurzlet.

A sim freie Nachmittag het ihn das Gschpräch no lang verfolgt. Cham e au so verchnorzet si! Die armi Alaya, sie wird`s nöd liecht ha.

Der Peter isch froh gsi, dass er nach dem Nachmittag wo ihn die Gschehnis nümm los glah hend, am Abig het chönne go Tennis schpiele mit sine Kollege. Er het sich bis zum Umfalle usgäh bim Tennis-Match, so dass er sini Problem e chli het chönne vergesse. Völlig erschöpft isch er unter d`Tuschi.

Uf em Heiweg, es isch scho dunkel gsi, er isch grad um der Egge gege sis Quartier i boge, do gseht er us em Dunkle vomene Garte en Gschtalt us eme Gebüsch ufschtah und denn gschpürt er en schtechende Schmerz im rechte Oberschenkel. „Da hesch, du Drecksack!“ het er no ghört. Us de Augewinkel gseht er en dunkle Schatte zwüsche de Bäum verschwinde. Er isch vo dem Schmerz e Moment fascht ohnmächtig worde, het sich aber sofort wieder gfasst.

Er het nöd chönne glaube, was er gseh het. I sim rechte Oberschenkel het en Pfiel gschteckt, en Pfiel wie ihn d`Indianer brucht hend. Söll er jetzt schreie, oder söll er Hilf hole? Er het sich an Strasserand uf es Mürli gsetzt und versuecht, de Pfiel us em Oberschenksl z`zieh. Isch ihm fascht schwarz worde vor de Auge. Da isch es Auto in der Weg i boge. Der Peter het d`Hand uf ghebet und das Auto het a ghalte.

Der Fahrer het nur der Chopf gschüttlet, so öppis het er nöd für möglich ghalte. „Da muess me d`Polizei hole.“ het er gmeint und s`Handy füre gnah. „Mir wär lieber s`Schpitalauto als d`Polizei“ het der Peter gmeint.

Zerscht isch s`Schpitalauto cho, zwei Minute schpäter en Polizeipetrouille. Sie sind sich schnell einig gsi, dass er zerscht in Schpital im Nachbardorf i glieferet wird. Me chönn ihn denn scho no befrage.

Im Schpital hends nur d`Auge g`rollet. Unglaublich, was für es Glück dass er gha het. „ Knapp nebe der Hauptleitig dure! Das het chönne schief gah!“ het der Arzt gmeint. Sie hend d Wunde greiniget und denn gnäht. „Tennis schpiele isch nöd agseit i de nächschte Tage, der Fuess schone dringend empfohle.“

Und denn die Befragige vo der Polizei, die sind müehsam gsi. Mit wem het er Lämpe gha i letschter Zyt? Wer chönnt in Frag cho für das Attentat?

Klar het der Peter jetzt müesse userücke über der Schtritt mit em Schuelhusab- wart. Es isch ihm au in Sinn cho, dass das Gschpräch mit em Vater vo der Alaya Milovitch nöd e so verlaufe isch, wie er denkt het.

„Pfielboge isch zwar süscht nöd e so beliebt bi de Albaner“ het en Polizischt no glachet. Aber der Milovitch het denn trotzdem no müesse befragt werde und sini Fingerabdrück abliefere, genau wie der Schuelhusabwart, der Markus. Aber nachewyse het me dene beide Wuetbürger nüt chönne.

Weder het me no uf em Pfiel Fingerschpure gfunde, no hend die Fuess -abdrück im Garte en Hiwies glieferet, wer de heimtückischi Überfall a zettlet het. Alles isch im Sand verlaufe, wie hüfig bi söttige Sache.

Zwei Jahr schpäter, d`Gisela het scho länger bim Peter gwohnt und ihre Ex der Markus het sich dermit abgfunde, het sie am Abig gseit, sie heig es so ko -misches Telefon übercho vo eme ehemalige Schüeler vo ihm. Er heissi Simon. Er möchti mit ihm emol cho es Gschpräch füere weg ere alte Sach wo ihn düeg plage. Er söll ihm doch a lüte.

„Simon? Simon? Wer isch au der Simon…?“ het der Peter nache gsinnet.

„Ha vor ungefähr feuf Jahr emol so en introvertierte Schüeler gha, wo ich schwer a ihn here echo bin. Mir hend immer e chli Schpannige gha, will er gmeint het, ich düeg ihn immer benachteilige. Aber de Kerli het nur Indianer und sin Pfielboge im Chopf gha. Aber für d`Schuel het er nüt übrig gha. Wenn das öppe en Zämehang het mit….!“

Nach zwei Wuche isch de besagti Simon vor em Peter i der Schtube gsässe, het gschlotteret vor Angscht und em Peter biichtet, dass er ihn ja gar nöd het welle träffe, sondern nur knapp nebe ihm dure schiesse, i das Holztor ine, wo er grad verby glaufe isch. „Ha sie doch nur welle erschrecke, will sie mich immer e chli plaget hend i der Schuel, damals!“ het er fascht gflennet.

Der Peter het nur der Chopf gschüttlet: „En guete Schütz bisch aber denn scho nöd. Muesch denn scho no chli üebe.“

Wär nur no z`erwähne, dass der Peter hüt au im Bogeschütze-Club trainiert. Meischtens mit em Simon. Sie sind harti Konkurente, wenn`s um d`Vereins- meischterschaft gaht.